Fabriken oft Gläser mit Lauge gefüllt (z. B. Normal-Aetzkali-Lauge), deren Stöpsel mit Paraffin oder wenigstens mit einem ähnlichen Fette eingelassen sind. Dieses quillt indess häufig, wenn es einigemal mit Aetzlauge in Berührung gekommen ist, zu einer schaumigen Masse auf, welche in die Lauge fließt und darin eine geringe Trübung verursacht. Es ist nun von höchster Wichtigkeit, solche Lauge nicht etwa zu Fehling'scher Lösung zu verwenden, da sie dieses Reagens stark reducirt und so leicht zu Irrthümern Anlass geben kann. Auch bei Ausführung der Schiff'schen Probe ist es geboten, das Gemisch von weinsaurem Kupferoxyd und Kalilauge von zweifelhafter Reinheit stark aufkochen zu lassen, und es erst, wenn sich hierbei eine Trübung nicht zeigt, dem Harne zuzufügen.

Ueber Tinct. Rhei aquosa.

Von Dr. R. Mirus, Hofapotheker in Jena.

Im Novemberheft des vorigen Jahrgangs ist eine Vorschrift des Hofapotheker Fischer in Dresden veröffentlicht, die — wie ich hierdurch ebenfalls bestätige, eine vortrefflich haltbare Tinct. Rhei aquosa liefert. Ich habe dieselbe im September vorigen Jahres bald nach meiner Rückkehr von Dresden dargestellt und finde sie heute noch ebenso unverändert.

Ich versuchte es nun, unter Hinweglassung des Borax und unter möglichst genauem Einhalten der Verhältnisse in der Vorschrift der Preuss. Pharmacopöe diese Tinctur darzustellen, verfuhr aber übrigens bezüglich der Bereitung genau nach den Angaben Fischer's und erhielt, wie ich erwartet hatte, eine ebenso haltbare Tinctur, wie die nach Fischer's Vorschrift bereitete es ist.*)

*) Ich verweise hier zugleich auf die beiden Artikel über Tinct. Rhei aquosa von Dr. H. Ludwig in dem Januar- und von Dr. Enders im Septemberheft dieses Archivs, Jahrg. 1871; namentlich die von Enders

Diese so dargestellte Tinct. Rhei aquosa steht in einem damit kaum zum 4. Theile angefüllten, lose mit Korkstöpsel verschlossenen Glase, seit 9 Wochen in einem täglich gut geheizten Wohnzimmer. Das Glas wurde jede Woche mehrmals einige Minuten geöffnet und die Tinctur umgeschüttelt. Geruch und Farbe sind noch unverändert und die Tinctur so klar, wie nach dem Filtriren vor 9 Wochen.

Die Vorschrift lautet demnach:

Nimm: Rhabarber, in sehr dünne Scheiben geschnitten	12 Theile,
Reines kohlen-saures Kali	3 „
Höchst rectificirten Weingeist	6 „
Einfaches Zimmtwasser	17,5 „
Kochend heisses, destillirtes Wasser	88,5 „

Die Rhabarberwurzel und das kohlen-saure Kali werden mit dem kochenden destillirten Wasser übergossen und $\frac{1}{4}$ Stunde ausserhalb des Dampfbades bedeckt stehen gelassen. Hierauf wird der Weingeist hinzugefügt, umgerührt, nach einer Stunde colirt und der Rückstand alsbald mit der Hand ausgepresst. Der Colatur setzt man dann das Zimmtwasser hinzu, lässt absetzen und filtrirt. Das Filtrat beträgt etwa 95 Theile, das Verhältniss der Rhabarber zur fertigen Tinctur ist sonach 1 : 8 (in der Fischer'schen Vorschrift 1 : 10).

Nach der Vorschrift der preuss. Pharmacopöe würden 16 Theile spirituöses Zimmtwasser genommen werden müssen, in denen nur 3,55 Theile Spir. Vini rectificatus enthalten sind, während hier 6 Theile Spir. Vini rectificatissimus angewendet wurden. — Die Fischer'sche Vorschrift hat hingegen eine der angewendeten Rhabarber gleiche Menge Weingeist, es würden demnach hier 12 Theile zu nehmen gewesen sein. Ich werde baldigst versuchen, ob sich nicht mit noch weniger und zwar mit $3\frac{1}{2}$ Theilen Weingeist auskommen lässt.

vorgeschlagene Bereitungsweise geht bezüglich der Anwendung von Weingeist von derselben Ansicht aus, welche auch in der Fischer'schen Vorschrift zur Geltung gebracht worden ist.

Da zur Destillation von 16 Theilen Aq. Cinnam. spir. 1,77 Theile Zimmt-Cassia verwendet werden, habe ich, dem entsprechend 17,5 Theile Aq. Cinnam. simpl. verwendet, zu denen bei der Bereitung ebenfalls 1,77 Theile Zimmt-Cassia genommen werden.

Ich gebe zu, dass das spirituöse Zimmtwasser gehaltreicher an Zimmtöl sein kann, als das aus der gleichen Menge Rinde bereitete einfache Zimmtwasser. Die Menge desselben würde also dann noch nach Verhältniss zu vermehren sein.

Um das Verhältniss der Flüssigkeit wie in der Vorschrift der Pharmacop. streng einzuhalten, wurden an den vorgeschriebenen 96 Theilen destillirten Wassers $7\frac{1}{2}$ Theile in Abzug gebracht. (Der verwendete Weingeist und das einfache Zimmtwasser betrugen zusammen $23\frac{1}{2}$ Theile, während die Pharmac. nur 16 Theile spirituöses Zimmtwasser vorschreibt.

Ich werde bald auch noch Versuche anstellen, ob nicht eine ebenso haltbare Tinctur erzielt werden kann, wenn statt der Infusion mit kochendem Wasser, wie nach Fischer's Vorschrift, nur eine 24 Stunden andauernde Maceration stattfindet, (Ph. Boruss.), unter Zusatz des Weingeistes etwa im letzten Drittel der Maceration. Wie schon angegeben, werde ich auch noch die kleinste erforderliche Menge Weingeist ermitteln.

Die vorstehende Vorschrift dürfte, wenn man davon ausgeht, dass dieselbe sich der Vorschrift der Pharmacop. soviel wie möglich anpassen muss, die annehmbarste sein, von den vielen bereits früher vorgeschlagenen, da sie ohne namhafte Abweichung eine haltbare Rhabarbertinctur liefert, was für die praktische Pharmacie immerhin ein Gewinn ist. Vielleicht könnte sie doch noch Aufnahme finden in die neue Pharmacop. germanica, wesshalb ich die baldige mehrseitige Prüfung empfehle.

Das Wasser könnte man zweckmässig noch um einige Theile vermehren und die Colatur auf 100 Theile feststellen, falls nicht vorgezogen werden sollte, in der Vorschrift das Verhältniss der Rhabarber zur Colatur in 1 : 10 umzuändern.